

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen in der Redaktion. — Einzelhefte 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterelisten — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Restmetri 50 Pf. — Chiffrenanzeigen nach Abwechslungen 20 Pf. mehr. — Anzeigen ohne Bild: 10 Pf. — Schlus der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vorwärts. — Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 70

Sonntag den 24. März 1917

43. Jahrg.

Die Siegesfahrt der „Möve“.

Beiderseits der Somme und Duse für uns günstige Gefechte. — Der Flieger Prinz Friedrich Karl von Preußen vermisst. — An der Ostfront bei Vida erfolgreicher Vorstoß. — Amerika vor der Entscheidung.

Zur Bewertung der russischen Revolution.

Gener. Freiheitkämpfer, der von der großen französischen Revolution behauptete, daß diese eine neue Zeit einleitende gewaltige Volksbewegung die Kunde um die Erde machen werde, hat recht gehabt. Allerdings ist diese Weltreise noch nicht ganz zu Ende geblieben und selbstverständlich hat die unglücklichen Massen und Völker von dieser Begleitung ausgeschlossen, die übrigen aber haben die Befreiung der Ungleichheit vor dem Geetze und das Recht der Anteilnahme an der Regierung durch gewählte Vertreter fast alle erreicht. Die Kämpfe zur Erlangung dieser Güter sind freilich nirgends mit solcher tadelloser Durchführbarkeit geführt worden, wie in ihrem Mutterlande Frankreich, was sich dadurch erklärt, daß die heißblütige franco-gallische Nation, in welcher der Drang zur Egalität am frühesten und leidenschaftlichsten erwachte, eine Weiche in die Natur der alten Zustände zu schließen berufen war, durch welche die übrigen Völker sich hindurchzwingen konnten, sowie dadurch, daß deren Regierungen, das momento mori von 1789 vor Augen habend, den Fortschritten der Zeit weniger Widerstand entgegensetzten, als vorher diejenige Frankreichs. Sie gaben, manchmal sogar zuvorkommend, nachweise nach, namentlich wenn ein kleiner revolutionärer Anstoß ihrer besseren inneren Stimme zuliebe kam. Trotzdem fehlte es nicht an Rückschlägen, die jedoch nur vorübergehend waren. Der konstitutionelle Geist der Zeit griff Platz sogar bei den halbzivilisierten Völkern, wie bei den Japanern, den Türken und den Chinesen, und es regten sich diesbezügliche Bestrebungen auch bei den Persern und den Nord-Indiern.

Eine auffällige Erscheinung ist die, daß das an natürlicher Begabung doch gewiß hochstehende und wissenschaftlich sowie literarisch so Bedeutendes gesesselt habende russische Volk in freiheldlicher Sinnhaftigkeit hinter kulturell tiefer stehenden Nationen zurückgeblieben ist. Die Russen sind die einzigen Europäer, welche bis 1905 noch rein absolutistisch regiert wurden und welche es bis dahin zu keiner revolutionären Erhebung zur Erlangung der Menschenrechte gebracht hatten. Die Revolution genannten Jahres erreichte nicht viel, aber doch etwas: den Scheinkonstitutionalismus. Ein aus dem erbärmlichen Wahlrecht unter administrativem Hochdruck hervorgegangenes Parlament, Duma genannt, erhielt gewisse Kontrollrechte in bezug auf Einnahmen und Ausgaben des Staates und das Recht der Verwerfung ihm unterbreiteter Gesetzesvorlagen. Das war der Hauptfache nach alles. Zum wesentlichen blieb der Wille des Zaren das maßgebende Moment bei der Regierung und Verwirklichung des großen Reichs; aber es war doch ein Boden geschaffen, auf dem sich die Opposition frei aussprechen konnte, und die gleichzeitig eingeführte Pressefreiheit sorgte, trotz ihrer Eingelchränktheit, dafür, daß die Meiden allen Russen, die lesen gelernt hatten, vor Augen kamen.

Diese russische Rückständigkeit hatte ihre Ursachen in der tiefen Unabgeschlossenheit des Landes, der großen Entfernung zwischen den Städten, der Eisenbahnarmut und dem durch diese Umstände verursachten geringen Verkehr zwischen den Bewohnern der ein-

zelnen Landesteile sowie in der unbarmherzigen, grausamen Behandlung aller Elemente, die aus ihrer fortschrittlichen oder revolutionären Gesinnung kein Sehl machten. Der klabastige Sinn der Volksmasse ist gewiß aber auch auf die seit mehr als einem Jahrtausend auf ihr lastende Gewalt Herrschaft zurückzuführen, welche die Untertänigkeit bei ihr zur Gewohnheit, zu einer Selbstverständlichkeit hat werden lassen. Die ersten Richter dieser resignierten Gefügigkeit waren aber nicht die Zaren, sondern die Knechten. Wer waren die Knechten? Sie waren die Anzahl kleiner beherrschter Massen, welche die Slaven und andere Stämme des Ostens im früheren Mittelalter unterjochten und ausbeuteten. Die Knechten und ihre Kriegsmannen waren hauptsächlich Germanen: Goten, Slaven und deren Verwandte. Die Zaren führten Jahrhunderte hindurch einen Unterwerfungskrieg gegen die Knechten und nannten sich, nachdem sie alle, samt ihren Untertanen, unterjochet hatten: „Herrscher aller Knechten“. So wenig wie die Herrlichkeit der Knechten von ewiger Dauer war, wird die Macht des Zarenthums allgänzlich wahren. Es müßte denn aus jener Mitte ein Mann hervorgehen, der den Geist seiner Zeit richtig erfaßt hätte und diesem in genügender Weise Rechnung trüge. Die Schicksalsstunde scheint jetzt nahe gerückt zu sein, in der die Frage zur Entscheidung kommt, ob das Haus Rurik, Romanow oder wie es sich sonst nennen mag, auch an der Spitze eines freiheitlich gestalteten, europäisierten russischen Reichs stehen werde. Das letztere ist ein Tages in die Reihe der streng konstitutionell regierten Staaten treten werde, was ja mit Sicherheit zu erwarten. Die intellektuellen Massen streben schon lange danach. Es fehlte bisher nur an einer genügenden Vorfürsorge der Massen, welche nur der Not und Elend schaffende Weltkrieg zuwege gebracht hat. Die fortschrittlichen Elemente aller Art erhielten hierdurch den Mut, die günstige Situation auszunutzen, die hungernden, mit Ingrimm erfüllten Massen gegen die Vertreter des alten Regimes, welche den Krieg herbeigeführt und dem Mangel abzuhelfen nicht verstanden hatten, zu heben und auf dieser Grundlage zu einer Tat zu schreiten, die in Volk und Armee einen mächtigen Widerhall fand.

Der elementare Teil der Revolution ist auf ganz natürliche Weise zutage gefördert worden, aber die Weltmächte, besonders die Engländer, haben Hebe- und Umarmendienste dabei geleistet. Sie sahen die Katastrophe herannahen und fürchteten, daß eine militärische Schwächung Rußlands aus ihr hervorgehen werde. Sie glaubten, daß eine Liberalisierung des Regierungssystems die Gefahr beschwören müßte. Da die Nachhaber jedoch hiervon nichts wissen wollten und die Vorschläge der nach Petersburg gekommenen diplomatisch-militärischen Deputation schroff ablehnten, verband sich diese mit den fortschrittlichen und revolutionären Parteien und verscherten sich der Hilfe des längst unzufrieden und auch unerschrocken gewordenen Offizierskorps nach Möglichkeit und beschleunigte somit den Eintritt des nahenden Umsturzes. Die reaktionären Elemente verhielten allerdings eine Gegenrevolution auf die Beine zu bringen, was ihnen jedoch schwerlich gelingen wird, trotz der sozialistischen Welle, welche sie zuhelfe genommen haben, selbst wenn sie die Devise:

„Frieden um jeden Preis“ auf ihre Fahne schreiben sollten, eine Forderung, welche allerdings in Rußland viel weiter verbreitet ist, als in jedem andern der kriegführenden Staaten.

Die Revolution in Rußland.

Vom Zaren und dem Großfürsten Nikolai. Es wird allgemein angenommen, daß der Zar von Posenbagen zum künftigen Aufenthaltsort wählen wird.

Nach Meldungen Schweizer Mütter aus Petersburg hat die provisorische Regierung den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gemäß dem gefassten Beschlusse erwidert, den ihm vom Zaren vor der Abhaltung übertragener Oberbefehl niederzulegen.

Die „Times“ meldet, daß der Admiral Nikolai, der zum Oberbefehlshaber auf Betreiben Rodzinkas ernannt worden war, ein Entschloß des dauernden Drucks der Revolutionäre auf den liberalen Blod gewiesen sei.

Der Wunsch nach Frieden.

Aber die Versammlung im Laurischen Palast, die am 15. März stattgefunden hat, wird die „Sundburger Woche“ nach folgenden berichten: Die Arbeiter würden für die sozialdemokratischen Ideale arbeiten. Es sei ganz unmöglich, daß es der neuen Regierung gelingen werde, das Verjüngungsproblem zu lösen, dazu sei es heute bereits zu spät. Er glaube nicht daran, daß es der Regierung gelingen werde, auch nur ein Viertel der Verpflichtungen an das Volk einzulösen. Die Hungernot werde im Mai auf den Gipfel steigen sein und auch die neue Regierung unüberwindlich dem auf schwindender Grundlage errichteten Riegelbau hinweglegen. Das einzige Mittel für Rußland sei die Beendigung des Krieges. Die Sozialdemokratie erhalte erst jetzt die Möglichkeit, die Waffen nieder zu legen und ihre Kräfte einheitlich zum gemeinsamen Kampf zu vereinigen. Stobelen erklärte, daß Rußland am Vorabend einer zweiten, aber wirklichen Revolution stehe.

Der Ausschuss nahm eine Resolution an, in der mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen wurde, der neuen Regierung eine Denkschrift zu überreichen, in der die sofortige Beendigung des Krieges gefordert wird.

Ein Mitarbeiter des „Moskoblatt“ hatte in Lorna eine Unterredung mit einem der angesehensten Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei. Der Vertreter sagte: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Hof und die Bureaunkronepartei jede Gelegenheit benutzen werden, um ihre Macht zurückzugewinnen. Natürlich muß Rußland Republik werden. Sollte die jetzige Regierung aus Kompromisse eingehen, so würden wir sie ebenso schonungslos wie die alte Regierung bekämpfen. Wir begehren des Friedens, um unter Mieserheit zu reorganisieren. Obgleich einige von den Zumeistgelehrten von Deutschland und panlawistischen Ideen befeßt sind, so werden sie gegen den Willen des russischen Volkes ihre Pläne nicht durchführen können. Wir führen Krieg gegen die Verbündeten, nicht gegen andere Nationen. Wenn Deutschland sich bereit erklärt, Polen nach freier Wahl eine Staatsform zu geben, so ist das vornehmste Hindernis für einen Frieden mit Deutschland beseitigt. Natürlich muß auch Belgien wieder hergestellt und die Eroberungen an Frankreich müssen zurückgegeben werden. Aber das russische Volk ist nicht gewillt, sich in den Dienst des Kapitalismus und Amerikanismus zu stellen, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten, die daselbst Entwicklungsrecht besitzt.

Die Kundgebung der russischen Sozialistenpartei enthält folgende bedeutende Sätze: Die Arbeiterorganisationen und Revolutionäre werden die provisorische Re-

gierung bilden, die die Leitung des neuen republikanischen Staatsgebändes übernehmen soll. Sie wird provisorische Gesetze herausgeben, die die Freiheit des Volkes sichern und die Aufstellung des gesamten Großgrundbesitzes ermöglichen, den arbeitsfähigen Arbeitstag einführen und Vorbereitungen für die Wahl einer gesetzgebenden Versammlung treffen. Die Aufgabe des Volkes und der revolutionären Regierung ist es, alle Volksteile zu vereinigen und nicht republikanische Absichten zu verhindern. Daher ist es die Pflicht der revolutionären Regierung, in unmittelbarer Verbindung mit den Proletariats aller kriegsfähigen Länder zu treten, um das Blutvergießen zu beenden. So lautet die Karole: Vorkwärts! Schnonloser Kampf im Zeichen der roten Revolutionsfahne. Es lebe die demokratische Republik, die revolutionäre und revolutionäre Arme.

Die Gefangenen im Zarischen Palaste

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht eine ausführliche Liste aller im Zarischen Palaste gefangen gehaltenen Persönlichkeiten, zu denen fast alle leitenden Männer Petersburgs gehören. Eine kleine Gruppe von ihnen wurde ins Gefängnis übergeführt, und zwar Sandominow, Goltsin, Goremitsin, Kurlow, Steglowitsch, Protopopow, Katarow, Maslow usw. Ferner mehrerliche Agentur, das die Verhaftung von Generalen und die Ermordung der Gouverneure Iwer und Hanning sich bezieht.

Eine Mahnung der Regierung an die Soldaten

Die anerkennend zahlreichen Ermordungen von Offizieren durch Soldaten haben nun die neue Regierung veranlaßt, eine Mahnung an die Soldaten zu richten, die Offiziere zu schonen, damit der Sieg Rußlands nicht aufs Spiel gesetzt werde.

Die Abwendung der Genarmen an die Front

Die wiederholte Anlaß zu Ruhestörungen geben. Die Angehörigen der Genarmen erschienen auf dem Bahnhof und verhielten die Fahrt der Züge zu verhindern. Sie mißbilligten die Soldaten, die die Genarmen begleiten sollten. Man wurde beschuldigt, daß die Abreise der Genarmen nicht mehr beabsichtigt ist. Die Angehörigen dürfen der Abreise nicht mehr beabsichtigen.

Nach in den asiatischen Gouvernements Revolution

„Sozialdemokraten“ melden, von der finnischen Grenze wird berichtet, daß auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands die Revolution ausbrechen ist. Die Garnisonen schlossen sich den Revolutionären sofort an.

Der Weltkrieg

Opfer ihrer eigenen Landsteute

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Soldaten in der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Februar 1917 um 84 erhöht. Es wurden getötet 9 Männer, 9 Frauen und 20 Kinder, und verwundet 16 Männer, 18 Frauen und 12 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Verdennes“ sind nunmehr seit September 1915 also insgesamt 18.000 Soldaten, 18.000 Frauen und 20.000 Kinder getötet und belagerte Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsteute geworden.

Die Kämpfe an der Westfront

über den Fortgang der Operationen

meldet der getrigte deutsche Heeresbericht: Zwischen Feuer und Artillerie des französischen Stoßtrupps. Am 21. März wurde der Ort von der deutschen Artillerie beschossen. Die verheerenden Zusammenstöße vorgehender Abteilungen für uns günstig. Bei Chivresnay auf dem Vorburber der Aisne sind französische Batterien zurückgeworfen worden. Auf dem linken Mosajer wurde durch Feuer auf die feindlichen Graben ein sich vorbereitender Angriff niedergeschlagen. Am 22. März wurden die feindlichen Stellungen an dem Aisne-Waarskanal nördlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Weichung der Wogelen im Plateau-Teil brachten unsere Sturmtruppen 40 Gefangene zurück. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

In einer Auslösung des 21. März wird noch ausgeführt: Die englisch-französischen Truppen fühlen im genannten Gebiet gegenüber den abwehrartig aufgestellten deutschen Sicherungen nur langsam vor. An verschiedenen Stellen sind die Alliierten dazu übergegangen, sich einzugraben. Ihre Verluste bleiben andauernd hoch. Nördlich von Peronne und auf dem Vorburber der Aisne, wo die Franzosen gestern zweimal verlustreich geworden wurden, kam es zu schweren Zusammenstößen mit dem Gegner. Entgegen einer Meldung des Eisenbahnens vom 21. März, vollzog sich die Räumung von Wagon ebensolche der übrigen Eisenbahnen in großer Ruhe und ohne jeden Gewalttat. Südlich von Verdun am Mac drang eine Patrouille in den feindlichen Graben ein und führte mit 5 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Am französischen Tagesbericht heißt es: Dänisch von Nam haben wir am Vormittag an zwei Stellen den Übergang über den demnächst erwarteten; trotz schweren Widerstandes der Deutschen hat die französische durchgeführte Operation uns den Erfolg gebracht, die nördlichen und südlichen Ufer des Kanals von Feinde frei zu machen und ihn bis an die Dorfgräben von Clairves und Montescourt zurückzubringen. In dieser Gegend hat der Feind Übernehmungen hervorgeführt. Die meisten dieser Vor- und Nacharbeiten in der Gegend von St. Quentin haben in Klammern.

Die Engländer berichten: Südlich und nördlich von Peronne gingen unsere Truppen während der letzten 24 Stunden nach vor und erreichten Punkte etwa zehn Meilen südlich von der Somme. Wir besetzten in dieser Gegend weitere 40 Dörfer. Zwischen Kurle und Arras

säng der Feind an, an einer Anzahl von Orten bedeutenden Widerstand zu leisten, aber die Nachhuten werden ständig aus ihren Stellungen vertrieben und der Vormarsch dauert an.

Unsere neue Frontverleugnung

Die Londoner „Truth“ schreibt: Der deutsche Rückzug an der Aisne ergibt als größte Weiterleitung, die der Deutsche Generalstab in diesem Kriege vollbracht hat. Was immer auch unser Hauptquartier darüber denken mag, eines steht fest, die Militärführer sind offenbar gänzlich verblüfft darüber. Natürlich haben wir ganz mit Recht erfinden, daß dieser Rückzug ein Eingeständnis der Schwäche und die letzte Kränkung unserer bisher errungenen, doch nicht zur Vollendung gelangten Erfolge an der Somme im vergangenen Jahre ist, doch ist dieser Erfolg nicht ganz von der Art, wie wir ihn nach vor einem halben Jahr erwartet haben — ja, ganz im Gegenteil, es ist uns noch gar nicht so recht klar, ob wir überhaupt bei der ganzen Sache etwas gewonnen haben.

Die Aufgabe des Kriegsministers Painlevé beizulegen, „Matin“ und „Journal“ haben in ihren gutgeleiteten Schwere. Es wäre eine arge Selbsttäuschung, Hindernisse unlesbar großzügiges strategisches Manöver durch fände Berater herabwürdigung zu wollen. Die deutschen Streitkräfte, sagt „Journal“, haben in ihren gutgeleiteten Stellungen zu bedeutendem Kriegsmaterial, das die übrigen französisch-englischen Verbündungen notwendig sein werden, um bei uns Angriff oder zur Verteidigung, ein gleiches Angebot beizulegen.

Der Luftkrieg

Neue Erfolge im Westen

Im getriggen deutschen Heeresbericht heißt es: 3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Das von Prinz Friedrich Karl v. Preußen geführte Flugzeug ist in einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.) Prinz Friedrich Karl gefessen?

In hanger Größe ist Prinz Friedrich Leopold und seine Gemahlin, und mit ihm das gesamte Kaiserpaar des Schwarzen Adlers, als feindlichen Feind, der sich bekanntlich schon vor dem Kriege mit der Flugtechnik beschäftigte und einen Eindecker konstruiert hatte, mit dem er auf dem Vorkriegsfluge Probeflüge unternahm, zeigte der Prinz für unsere neue Waffe im Weltkrieg das wohlgebendste Interesse; im Anfang dieses Jahres trat er mit seinem Bruder zur Fliegertruppe über.

Überlegenheit der deutschen Flugzeuge

Selbst die englischen Flieger geben jetzt die Überlegenheit der neuen deutschen Flugzeuge nicht anerkennend. Am 9. März wurden von einer deutschen Jagdflieger-Abteilung 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein von ihnen, der Oberleutnant St. Cohn eines alttunen englischen Majors, sagte nach seiner Gefangenennahme aus: „Seit auf 9 Flugzeuge verstärktes Geschwader habe am 9. März den Luftkrieg geführt, über die deutschen Linien hinweg eine „offensive“ zu fliegen. Sie waren sehr bald von deutschen Albatros-Einheitsen angegriffen worden, die ihre Überlegenheit mit ihnen gemacht hätten, was sie wollten. Anheftend sei das ganze Geschwader ausgereiben worden. Gegen den neuen Albatros-Einheits, der auf einmal hier auftrat, sei der St. Cohn-Einheits hoffnungslos unterlegen.“ Ein anderer Gefangener, der Unterleutnant G. A. Hines, von der 40. Squadron betont gleichfalls die Überlegenheit der deutschen Fliegerwaffe. Bei seinem letzten Gefecht seien die englischen Kampfeinheits 9 gegen 4 deutsche gewesen, aber der Kampf habe sich von vornherein für sie alsichtslos gestaltet. Der seit 4 Monaten als Pilot im Feinde stehende Unterleutnant D. H. Sills von der 40. Squadron sagt: „Vor zwei Monaten hätte die feindliche noch Fundament über den deutschen Linien fliegen können, ohne angegriffen und gefressen zu werden. Seit dem Erscheinen der Kampf-Albatros habe sich das demgegenüber geändert, daß die Flieger der 40. Squadron am 6. März gegen den Auftrag, einen offensiven Vorstoßflieg über die deutschen Linien zu machen, im Gefähr der Verletzung ihrer Maschinen zurückgeblieben. Aber der Beschäftigt werden mußte, sei es gekommen, wie nicht anders zu erwarten war. Der St. Cohn-Einheits besitz gegenüber diesem Gegner eine ganz ungenügende Steigfähigkeit. Sei man einmal unter diesem Gegner, dann sei man verloren.“

Die Kämpfe an der Ostfront

Erfolgreiches Vorgehen unserer Stoßtrupps

Im getriggen deutschen Heeresbericht wird gemeldet: Bei St. Petersburg, südlich von Pzha, drangen unsere Stoßtrupps in vier Kilometer Breite über die vorderen russischen Graben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verriegelungsanlagen und führten mit 25 Gefangenen, 2 Revolver-Stanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Munitionswerten zurück. In der Gegend von Pzha und bei der Heeresgrube Madarska lebte die Gestandstätigkeit an. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

Große Hungerevellen

Im Gouvernements Wolhynien wie auch im Gouvernements Bezarabien ist eine schwere Hungersnot ausgebrochen, die in den letzten Tagen zahlreiche Opfer gefordert hat. Im Schitomir-Nomograd-Wolhynien, Ostrog und Luch kam es zu großen Hungerevellen, die zu Blindenrungen der Etappenstationen führten. Obgleich Militär in ausreichender Menge vorhanden war, um die Unruhen zu unterdrücken, tobte die Revolte vier Tage hindurch. Die Truppen weigerten sich, auf die ausgeschengerten Leute zu schießen. Der Kommandant von Luch, dem es gelang, zuverlässige Kofaken-Formationen heranzuziehen, ließ eine Anzahl Soldaten, die sich geweigert hatten, auf die Aufständischen zu schießen,

fälligen. Die Revolution konnte aber häufig erwidert werden. Im Luch ist eine scharfe Militärdisziplin eingeführt worden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Von der für den März geplanten einseitigen Frühjahrsoffensive der Entente ist vorläufig nur der Balkan übrig geblieben, so die Franzosen fortführen, sich in vergeblichen, blutigen Angriffen aufzuopfern. Alle Angriffe nördlich von Montenegro werden abgelehnt. Eine neu aufgetragene Patrouille wurde durch deutliches Beschützungsergebnisse geschlagen. Bei den Gegenangriffen am 20. März wurden auf einer Anzahl Gefangener 20 Maschinengewehre und Schnellabgewehr eingebracht.

Die schweren Kämpfe bei Monastir

Der getrigte deutsche Heeresbericht behauptet: Die von unseren Truppen am 20. 3. gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel harter, französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen. Gleichen Misserfolgs hatte ein schwächerer Versuch in der Gegend. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

Vom Seekriege

Die „Möwe“ zurückgeführt

Berlin, 22. März. (Amstich) S. Drei Hilfskreuzer „Möwe“, Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzerfahrt im Atlantischen Ozean nach einem bestimmten Kriegsschauplatz zurückgeführt.

Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler, darunter 21 feindliche Zerstörer, von denen 8 beschaffen waren und 5 im Dienst der englischen Admiralität führen und 4 feindliche Segler aufgebracht. S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ hat 593 Gefangene mitgebracht. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

Es werden in dem Bericht mehrere die Namen der einzelnen Schiffe und ihr Konvois sowie die wichtigsten Teil aus allerlei Lebensmitteln und Munition bestehende Ladung aufgeführt und dem fortgesetzt.

Von diesen Preisen hat der englische Dampfer „Dartmouth“ am 21. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Sudjan“ am 16. Januar 1917 mit den Befehlungen von Dramatist, „Kamotschire“, „Midien“, „Deberca Hall“, „Kantes“, „Aspiere“ den Hafen von Pernambuco erreicht; die übrigen wurden zerstört.

Bei einem Kampf mit einem feindlichen Schiff sind von der Besatzung der „Möwe“ 1 Unteroffizier und 5 Mann gefallen sowie mehrere verwundet worden. Wie wir hören, ist der Kommandant der „Möwe“, Korvettenkapitän Burggraf zu Dohna-Schlobien, zum Generalleutnant des Kaisers ernannt worden.

Wir haben gesagt, wir haben gewonnen — Gott segne dich, Deutschland! Das ist wieder einmal eine der Stunden, die rings in Deutschland die Herzen leuchten machen die „Möwe“ ist heimgekehrt! Gleich dem ersten Male hat sie sich durch ihre Taten auf dem Meeren Streifen durch den Atlantischen Ozean in kurzer Zeit einen legendären Ruhm geschaffen, und je weniger wir von ihr hören, desto mehr dachten wir an sie. Nicht nur wir; wie sehr den Engländern der feste deutsche Hilfskreuzer im Sinn lag, das drückt sich am besten gerade darin aus, daß sie jede Nachricht über ihn, deren die britischen und die nordamerikanischen Zeitungen eine große Fülle brachten, unentdeckt, getreulich feindlich dabei von dem amerikanischen Funksprachdienst für die die „Möwe“ gleichfalls als ein Wunder nicht an bildet. Über 55.000 Kammonnen, die die „Möwe“ diesmal erbeutet hat, war schon im Anblick an die Einbringung der „Hermann“ als Preie und ein einige Wertung der britischen Admiralität berichtet worden. Heute erfahren wir, daß die „Möwe“ zu dieser 55.000 Tonnen 68.000 weitere gefesselt. Einige japanische Dampfer und Segler der feindlichen Handelsflotte weniger Schwimmen durch sie auf den Wogen; fast 600 Gefangene, eine Spanische Besatzung im Rahmen hatte er an Bord mit sich genommen.

Unsere heißen Dante oder ihr die erbeubenden Taten unserer „Möwe“ und U-Bootsbesitzer können wir zutun Gebelichen keinen besseren und wir fameren Ausdruck verleihen als dadurch, daß wir nach Kräften die 6. Kriegsanleihe zeichnen.

Neue katalische U-Boot-Rente

Das Verzeichnis wird berichtet, daß der amerikanische Dampfer „Sealton“ in der Nähe der Doggerbank am 21. März abends 8 Uhr 20 Minuten zerstört wurde.

Der „Kemp“ erzählt aus Albatros, daß neun portugiesische Fischereiboote von deutschen U-Booten zerstört worden seien. — Der Quoner „Koumlik“ berichtet aus Athen, daß der griechische Dampfer „Trafonifios“ durch ein deutsches U-Boot zerstört worden sei. Aus Kopenhagen wird gemeldet, besonders empfindlich sei durch den U-Bootkrieg die hängige Rederei G. S. Sorenson erlitten. Mit der jüngst erfolgten Zerstörung des nach einem englischen Gesetze laufenden Dampfers „Mossborg“ vieler Rederei hat die seit Kriegsausbruch zehn Schiffe verloren.

Aus einer Mitteilung der Admiralität, die durch Reuters an die holländische Regierung übermitteln wird, scheint hervorzugehen, daß in der am Sonntag benannten Woche 16 englische Schiffe von mehr als 1600 Tonnen und 4 Schiffe von weniger als 1600 Tonnen von U-Booten zerstört wurden. 19 britische Handelsschiffe seien vergeblich angegriffen worden. Ferner wurden 21 britische Fischereifahrzeuge, darunter 17 Segelschiffe, zerstört.

Es war die „Danton“ selbst!

In der Unterangriff des im Mittelmeer am 19. März vertrieben französischen Großkampfschiffes wurde von dem Unterleutnant eine Rüte aufgeführt, die Briefe enthielt, aus denen festzustellen konnte, daß das zerstörte Schiff das französische Feind-

Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 2. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den nationalökonomischen Hilfsdienst wird bekannt gemacht:

§ 1.

Meldepflicht.

Alle in Merseburg wohnenden in der Zeit vom 1. Juli 1917 bis 31. Dezember 1919 geborenen, nicht mehr landburmpflichtigen männlichen Deutschen, mit Ausnahme der in § 2 Genannten, sind verpflichtet, sich persönlich (§ 3) oder schriftlich (§ 4) zu melden.

§ 2.

Befreiung von der Meldepflicht.

Von der Meldepflicht befreit sind die Personen, die mindestens seit 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberuf tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst;
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Einzelstellenerziehung;
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker;
4. in der Land- oder Forstwirtschaft;
5. in der See- oder Binnenfischerei;
6. in der See- oder Binnenwasserfahrt;
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebes des Klein- und Straßenbahnen;
8. auf Werften;
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben;
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffen-fabrikation;
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsausschüssen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

§ 3.

Persönliche Meldung.

Die persönliche Meldung hat in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 von 10 bis 1 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 7 Uhr in dem städtischen Hilfsdienstkamt im Rathaus 1 Trepp, Zimmer Nr. 10 zu erfolgen.

§ 4.

Schriftliche Meldung.

Der Hilfsdienstpflichtige kann die Meldung auch schriftlich erstatten. Die vorgeschriebenen Meldekarten mit Umschlüssen werden in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 in dem städtischen Hilfsdienstkamt im Rathaus, während der Meldekarte (§ 3) abgegeben und sind innerhalb dieses Zeitraumes ordnungsmäßig ausgefüllt dahin zurückzugeben.

Die Rücksendung der ausgefüllten Karten an das städtische Hilfsdienstkamt kann auch durch Vermittelung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten u. m. erfolgen.

Zur Vermeidung von Wiederholungen empfiehlt sich jedoch in jedem Falle die persönliche Meldung des Hilfsdienstpflichtigen. Etwaige Unklarheiten können sofort mündlich aufgeklärt und in Zweifelsfällen Rat und Auskunft erteilt werden.

§ 5.

Alle sich Meldenden erhalten die Bestätigung der Meldung, gleichgültig ob sie schriftlich oder mündlich erfolgt, durch Ausfertigung des zu demselben Kreisvertrags der Meldekarte. Hilfsdienstpflichtige mit keinem festen Wohnort melden sich am 28. und 29. März 1917 bei der Ortsbehörde, in deren Bezirk sie sich an diesem Tage aufhalten. Halten sie sich in Merseburg auf, so haben sie sich mündlich oder schriftlich zu melden in dem städtischen Hilfsdienstkamt im Rathaus.

§ 6.

Nachträgliche Meldungen von zur Zeit nach § 2 von der Meldepflicht Befreiten.

Gibt nach dem 23. März 1917 ein bisher nach § 2 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 3. darauf folgenden Werktag bei dem städtischen Hilfsdienstkamt im Rathaus persönlich zu melden und die für Annahme der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Beim Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Meldestelle des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfertigung der vorgeschriebenen Karte innerhalb 3 Tagen geschehen.

Anßerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher nach § 2 von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit bei ihm aufgibt, dieses bis zum 3. darauf folgenden Werktag dem für Merseburg zuständigen Einberufungsausschuss in Merseburg mitzuteilen.

§ 7.

Nachträgliche Mitteilung von Veränderungen.

Gibt ein in die Liste Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am 3. darauf folgenden Werktag dem Einberufungsausschuss in Merseburg mitzuteilen und hierbei seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung angeben.

§ 8.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung (§§ 2, 3, 6 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917) offensichtlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Merseburg, den 21. März 1917.

Der Magistrat.

Sonntag den 25. d. Mts. geht ein Transport prima stierischer, hochtragender und frischmilchender



Rühe

mit Rälbern, sowie schöne Färsen, zum Ziehen geeignet.

preiswert bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Grumpa bei Mülcheln. Tel. 39.

Tivoli Direkt Ost Schlegel, Hamburg.
Sonntag den 25. März cr., abends 7 1/2 Uhr.
das prächtige romantische Schauspiel mit Gesang
vollständige Handlung in Genie und Humor!
Die Mühle im Edelgerunde
oder **Die Mollerin und ihr Kind.**
Romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten (9 Bildern)
von F. Willgardt. Musik von Hans Salau.
Schauspieltheater! 1.50, 1.—, 0.60 Mk. im Vorverkauf bei
C. Frahnert hier, Sonntag nach 4—6 Uhr im Tivoli

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch den 28. März 1917, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal
der Generalsanitation Wilhelmstraße 8.10.
1. Geschäftliches.
2. Vortrag der Volkskassistentin Fräulein Volke-Halle a. S.
"Frauenarbeit in der Gittlichkeitsfrage".
Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten, Gäste
sind willkommen.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten
sowie reichhaltigste Auswahl in
garnierten Hüten
in allen Preislagen gestatten sich
diesmal nur hierdurch anzuzeigen
Marie Müller Nachf.
M. Merker & H. Sachse.
Umarbeitungen werden mit bekannter
Sorgfalt schnellstens angeführt.

Kleberinnen
für alle Sorten Tüten und Beutel finden
immer Beschäftigung. Auch solche, die
bereits bei mir gearbeitet haben.
Arthur Kornacker.

1 Buchdrucker-Lehrling
sowie
1 Geber-Lehrling
mit guter Schulbildung gegen sofortige gute Bezahlung
gesucht.
B. H. Blankenburg.

Bauern-Berein
Merseburg u. Umgeg.
General-Versammlung
Sonntag den 25. März 1917, nach-
mittags 2 1/2 Uhr im „Loboli“.
Tagungsordnung:
1. Geschäftsliche Mitteilungen.
2. Anerkennung Freizeidienender.
3. Rechnungslegung für das Ver-
einsjahr 1916/17.
4. Vorstandsbericht.
5. Wahl der landwirtschaftlichen
Repräsentanten.
6. Vortrag: Besondere Fragen
zur diesjährigen Frühjahrs-
versammlung. Herr Landwirt-
schaftslehrer Schöne Merseb.
7. Anträge und Wünsche.
Zu dieser Generalversammlung
laden wir alle unsere Mitglieder
hierdurch ergebenst ein und bitten
um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

14—15 jährigen
Arbeitsburschen
sucht zum sofortigen Eintritt
Peitschenfabrik Halleische Str.
Frankleben (Grube Michel)
14-jähr.
Arbeiter und
Zimmerleute
zum Baradenbau.
Polenzky & Zöllner.
Ältere
Arbeiter,
Schlosser u. Dreher
gesucht.
Th. Groke A.-G.

Frau
zur Gattenerarbeit
für das städtische Krankehaus
gesucht.
Junker, Wehe Mauer 8.

2 tüchtige Plätterinnen
sofort gesucht.
Otto Zielke,
Färberei u. chem. Waschanstalt,
Sülzstraße Str. 30.

1 Schneider,
guter Blüher, findet dauernde
Beschäftigung.
Otto Zielke,
Färberei u. chem. Waschanstalt.
Ein Gelehrter
für das Koblengeschäft, stab-
fundig, sofort gesucht.
9. März. Drees-Strasse 18.
Ein ehrl. landw. Mädchen
zum 1. April gesucht. Sand 2.

Männer, Frauen und Mädchen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Fahrgeld wird vergütet.
Brunnenversand Lauchstedt.
Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausbringern belagigt zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1917 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche Abonnementpreis und die bisherigen Preise für Inserate und Reklamen sind beibehalten. Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die

amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen

mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Mütter der benachbarten Großstädte.

Der Lebensmittelpersonung in Stadt und Kreis Merseburg widmet der „Correspondent“ nach wie vor seine volle Aufmerksamkeit. Auf die schnelle und sinnigste Lebensmittelfindung aller einflussreichen Bekanntmachungen aus erster amtlicher Quelle wird er besonderen Wert legen, so daß jeder Einwohner in Stadt und Land dafür ihn Wissenswerte stets richtig und rechtzeitig in „Correspondenten“ findet. Die Anerkennung weiterer Kreise in Stadt und Kreis Merseburg für diese Tätigkeit zeigt am besten die Tatsache, daß trotz der schweren und ersten Kriegszeit der Leserkreis des „Correspondenten“ fortgesetzt zunimmt.

Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Krobenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Sachachtungsboll

Verlag des Merseburger Correspondenten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. März.) Der Reichstag legte am Donnerstag den Gehörten zur Änderung des Reichsleistungsgesetzes von der Tagesordnung aus den Antrag und eine Entschließung eingebracht, die eine Debatte erzwangen lassen.

Zur linken Hand getraut.

Roman von S. Courths-Mahler.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Herr Ferdinand war aus Fenster getreten und schaute in den sommerlichen Park hinaus, in diese Gärten verloren. Es klang in ihm, ob er auch das letzte Mal, was er für sich tun zu sagen hätte.

Dann wandte er sich zurück zu dem, was er dem Freund zu und sagte ernst: „Das man anfängt, mich persönlich zu drängen, verleihe ich mich nicht. Aber das auch meine Gattin, meine Kinder in dieses schöne Antiquariat, das gerade in letzter Zeit von unbekannter Hand begonnen ist, mit hineingezogen werden, das ist es, was mich im Inneren empört.“

„Gib dich ruhig an, Ferdinand“, hat fürstlich Regina gesagt. „Du weißt, es ist das einzige, was dich erleichtern kann. Und ich selbst kann dir in diesem schweren Seelenkampf, so gern ich es auch möchte, doch durch nichts anderes hilfreich zur Seite stehen als durch Vertrauen und Teilnahme.“

„Ich danke dir, Botho“, sagte der Herr so warm. „Aber es ist mir zu sagen, man hat es in den letzten Tagen sogar versucht, Regina bei mir zu verdrängen. Anonyme Briefe wurden mir in die Hand gegeben, die ihre Treue in Zweifel ziehen. So man hat sich sogar erdreißelt, auch meinen Namen in die Affäre zu verwickeln!“

Fürstlich Regina wollte empört aufspringen, aber der Herr zog seine Hand auf die Schulter des Freundes und sagte in stiller ruhiger Ton:

„Höre die Worte, lieber Botho! Wir wissen ja beide, wie hoch Regina über jedem Verdacht steht. Ich will dir nur sagen, mit welcher verdächtigen Hast man jetzt gegen mich zu kämpfen beginnt. Du wirst verstehen, wie mir das bei solchem Kampf wird! Du weißt auch, daß ich der letzte bin, mich einer einmal erkannten Pflicht zu entziehen. Das habe ich auch dem Minister Dahlhoff gegenüber erklärt. Und der letzte Schritt wird mir so unerträglich schwer, vor ihm zu treten! Wohl weiß auch Regina, daß unterem Glück nur die letzte Stunde schlagen mag, aber das diese Stunde so nahe gerückt ist, das ahnt sie nicht. Sie heute habe ich ihr gegenüber geschwiegen, um seinen Schritten in die wenigen glücklichen Stunden fallen zu lassen, die ich mit ihr noch teilen darf. Aber auch das ist mir zu Ende. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen!“

Herr Ferdinand schweig. Durch die offenen Fenster fiel hell und warm das Sonnenlicht und malte breite

Streifen auf den schwebenden Perlesteppich, der den Boden bedeckte. Die Wipfel der alten Bäume wogten sich im Sommerwind, und dem Herrn flammten die hellen Stimmen der Kinder des Herrgotts.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. März.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Donnerstag, der letzten Sitzung vor dem Schluß, zunächst mit einer von dem nördlichen und östlichen Deutschen Reich ausgehenden Petition über den sog. Aftenaußgleich. Nach dieser Petition sollen die Stadtgemeinden Berlin und die westlichen Vororte herangezogen werden zu den eingehalten wirtschaftlich ruinieren Städten und Gemeinden im Norden und Osten der Reichshauptstadt. Die Angelegenheit eines so tiefen Grades in dem kommunalen Selbstverwaltung, deren glänzende Leistungen von Weltkrieg während des Krieges überaus Anerkennung gefunden haben, wurde in zweiwöchiger Rede von dem fortschrittlichen Abg. Cassel dargestellt.

Streifen auf den schwebenden Perlesteppich, der den Boden bedeckte. Die Wipfel der alten Bäume wogten sich im Sommerwind, und dem Herrn flammten die hellen Stimmen der Kinder des Herrgotts.

Fürstlich Regina hatte sich erhoben und war an den Freund herangetreten. Er reichte ihm die Hand, und sagte dann bewegt:

„Wenn es einen Trost gibt in dieser für dich so schweren Stunde, so ist es, daß ich für dich die Selbsteigenschaft habe, nicht, wie du es hoffentlich hoffest, zu fliehen. Das Bewußtsein, dem Wohl des Herrgotts zu dienen, wird dir die Kraft geben, die Dornenkrone der Enttäuung zu tragen.“

„Ja, sie wird sich fügen mit der ruhigen Würde der unbedingten Frau, die ihr Herz vor den Mägen der Welt verbirgt. Das weiß ich ja, sie hat jeden Tag bis heute wie ein Geschenk hingeworfen, und mir selbst ist es, als habe ich sie niemals mit solcher übermüder Anmutigkeit geliebt wie jetzt, da ich ihr dieses Leid antun muß! Und dann meine Kinder! Vorher ist bereits all genug, um identischen abnungsboll zu empfinden, daß seine Mutter nicht die Stellung einnimmt, die ihr gebührt. Er stellt ab und zu Fragen, aus denen ich das deutlich herausfühle. Wie gern würde ich ihn als meinen Thronerben sehen!“

Aber die Ägide des Fürstlichen Botho glitt ein leises Lächeln, dann fragte er:

„Sähest du es für ein solch großes Glück, der Erbe eines Thrones zu sein?“

Der Herr hob die Stirn, als wollte er einen ungläubigen Gedanken verwerfen.

„Nein, wahrhaftig nicht, lieber Botho! Sade Dank für dieses Wort! Der größte Elend meines Landes ist doch nicht, daß ich in die Welt gehe, sondern daß ich nicht in die Welt gehe!“

„Sobald als möglich, denn ich bin nicht mehr jung genug, um das große Glück auch noch hinausziehen zu dürfen“, sagte Fürstlich Botho lächelnd.

„Ich werde schon morgen nach Wien fahren, überleben und bis zur Hochzeit dort bleiben, damit Maria mit meinem Sohn in die Welt gehet.“

„Nein, wahrhaftig nicht, lieber Botho! Sade Dank für dieses Wort! Der größte Elend meines Landes ist doch nicht, daß ich in die Welt gehe, sondern daß ich nicht in die Welt gehe!“

„Sobald als möglich, denn ich bin nicht mehr jung genug, um das große Glück auch noch hinausziehen zu dürfen“, sagte Fürstlich Botho lächelnd.

„Ich werde schon morgen nach Wien fahren, überleben und bis zur Hochzeit dort bleiben, damit Maria mit meinem Sohn in die Welt gehet.“

die Durchführung ihres Vorschlages denken. Die Haltlosigkeit der Argumente, die im Ausschuss leider auch von Regierungsmitgliedern für die Tendenz der Petition nachgewiesen. Am das Mittrauen gegen das Verlangen der nördlichen und östlichen Reichsteile zu verdrängen, wurde von Mitgliedern der Mehrheitspartei beantragt, die Petition nicht nur, wie es der Ausschuss vorgeschlagen hatte, der Regierung zur Erwägung, sondern zur Berücksichtigung zu überweisen. Leider wurde von der Mehrheit dieser Antrag auch zum Beschluß erhoben, nachdem ein Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss abgelehnt worden war. Das Haus beschäftigte sich dann mit einem Antrag des Haushaltsausschusses, nach dem auch für die Unterbeschäftigten der J. G. G. nur die Unbegünstigung als Geschäftsprinzip gelten darf und nach dem in weiteren Umfang des bisher bei ähnlichen Verhältnissen geltenden Arbeit der J. G. G. herangezogen werden soll. Der Antrag wurde vom fortschrittlichen Abg. Lippmann als Berichterstatter des Ausschusses als unbedingt notwendig bezeichnet, da die völlig selbständige und von der Zentrale ganz unabhängige Preispolitik der Unterbeschäftigten mit ihrer Verdrängung jeder Einwirkung und mit der Verstaatlichung des Handels unabhätiger Zustände gefährdet ist. Vom fortschrittlichen Abg. Rosenow wurden diese Ausführungen durch einige Beispiele aus dem praktischen Leben in wertvoller Weise ergänzt. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich angenommen. Bei der Beratung des Eisenbahn-Anleihe-Gesetzes konnte Eisenbahnmittler von der Breitenbach die beruflich aufgenommene Mitteilung machen, daß alle Verkeilungsmittel auf einflügeliger Zeit benötigt sein werden. Endlich beschäftigte sich das Haus noch mit Anträgen der Kommission für Bevölkerungsstatistik auf Gewährung von Kriegserwerbszulagen an Beamte, Volksschullehrer, Staatsarbeiter und Alpenjäger. Das Haus nahm die Anträge an. Damit war die umfangreiche Tagesordnung aufgearbeitet. Die nächste Sitzung findet in der letzten Aprilwoche statt.

Der Geschäftsausschuss des Reichstages trat Mittwoch wieder zusammen und beschloß nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der mit Vertretern des Kriegserwerbsamtes die Differenzen beheben soll, die zwischen dem Bundesratsbeschlüssen des Ausschusses bestehen, insbesondere in der Preisfestlegung der Schmelze. Der Ausschuss des Kriegserwerbsamtes erklärt besonderen Wert auf völliges Einvernehmen mit den Mitgliedern des Reichstagesausschusses zu legen. Nach einer abermaligen langen Geschäftsordnungsdebatte verhandelte der Ausschuss über Gesetz, März und vier. Ein Vorkampfbrief erklärt am Anstalt, wobei der zu verbrauchten Werte für das Kriegserwerbsamt 2000 bis 3000 Millionen über die Wirtschaften, die 2000 bis 3000 Millionen mit einem Reinerwerb von 16 000 000 Mark betragen sollen. Nach heute sollen sich Brauereien Stelle gegen Kleinpreise von den Erzeugern beschaffen. Es dürfte aber weitere Werke der Brauereien nicht mehr überleben werden und die bereits überlebenden Werke werden nicht, für die einseitige Ernährung eingehen. - Unterrichtsminister Herr v. Braun erklärt: Ursprünglich waren 900 000 Zentner zur Brauerei in Aussicht genommen. Die bayerischen Brauereien sind mit 125 000 Zentner beliefert, die übrigen Brauereien bis zu 15 Prozent des Produktionskontingents. Für das Meer werden

berg gehen, da ich die Fühlung mit der alten Heimat nicht ganz verlieren möchte.“

Aber die Ägide des Herrgotts glitt ein froher Schein.

„Es ist mir lieb, Botho, dich dauernd in der Nähe zu wissen, besonders um Reginas willen. So hat sie doch in der kommenden schweren Zeit einen treuen Freund und einen Rath, an den sie sich klammern kann. Ich hoffe, daß auch die künftige fürstlich Regina ihr eine Freundin in der Not werden wird, bei der sie allezeit Zuflucht suchen darf! Wir sind ja arm an wirklichen Freunden, gerade wir, die wir aufsteigend auf des Lebens Höhen wandeln.“

Die beiden Freunde reichten sich die Hand.

Gräfin Regina wird immer auf mich zählen können, Ferdinand! Und nun ist mich deine Gattin auch bei mir und ihr die Nachricht von meiner Verlobung mit Maria bringen.“

„Ja, kommt in den Park, dort treffen wir sie mit den Kindern. Sie wird sich meines Glückes freuen, wie ich es tue.“

Während die Hochzeit des Fürstlichen Regina mit Schwester Maria im engsten Kreise gefeiert worden war und das fürstliche Paar auf Lebensdau in stillen Glück die Ritterwochen verlebte, sogen sich über Schloß Waldlust dunkle Wolken zusammen.

Die Wipfel über das Schloß der Gräfin Regina waren gefallen. Herrgotts Ferdinand hatte es bisher noch immer vermieden, mit seiner Gattin über das Heiratsprojekt, das vom Wiener Hofe besonders begünstigt wurde, zu reden, denn zuvor wollte er wissen, nach welcher Richtung hin die Entscheidung seitens der ihm zugehenden Prinzeßin fallen würde. Doch immer hoffte er in der kommenden Tage, der rein bürgerliche Rücksicht in Erwägung zog, weichen würde, mächtigere Loger an dem überlebend der Prinzeßin selbst. Aber es war eine trügerische Hoffnung, der sich der Herrgotts hingegen hatte.

Während der letzten Wochen hatte sein Minister, Excellenz von Dahlhoff, mit dem Pfingster Hofe weiter verhandelt und war gebeten worden, sich persönlich dort einzufinden. Am vergangenen Tage war er zurückgekehrt und hatte eine Audienz bei Herrgotts Ferdinand erleten.

In höchstem Sinnen verloren hat der Herrgotts vor seinem Schicksal, um seinen Minister zu erwarten. Er wußte es, daß von der nächsten Stunde die folgenschwerste Entscheidung seines Lebens abhängen würde.

(Fortsetzung folgt.)

ungefähr 190 000 Zentner erforderlich sein. Es wird zweifelhaft sein, die Brauereien in befristetem Umfang in Tätigkeit zu halten. Zu genauen Angaben über die Maßschüsseln ist der Redner nicht in der Lage. Einige Brauereien haben der kaiserlichen Malzversteigerung ihre Gewinn zur Verfügung gestellt, es sind etwa 850 000 Mark von 45 Personen. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung der Schuldigen eingestellt, einige Verurteilungen haben bereits stattgefunden. Durchaus notwendig ist es, eine ausreichende Menge Malz zu schaffen und anderen Kaffeeerzeugnissen beizufügen. Ein Konventionen empfangt als Kaffeeerzeugnisse gebrühte Kaffeebohnen. Ein Sozialdemokrat erklärte, wenn nötig, würde die Brauerei eingestellt und nur der Heeresbedarf gedeckt werden. Graupen und Getreide sind noch notwendig als Malzkaffee. — Ein Redner der Deutschen Fraktion billigte es, daß das Generalamt dem Malzschleibern den Gewinn wieder abzunehmen verlust habe. — Fehr, v. Braun erklärt, der höchste Bierpreis für Brauereien betrage 31 Mark für den Hektoliter. Die Ausgabepreise könnten nur drüßig geregelt werden. Ein Zentrumredner meinte, daß man als Kaffeeerzeugnis auch Jagdwild und Zierweide als bisher bezugsfähig könnte. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft empfahl eine Forderung der Getreidemärkte. Kaffee sei, wenn auch aus Ersatzmitteln herzustellen, kaum unerschwinglich. Derselben Meinung war Präsident v. Batocki, jedoch mußte auch die Brauerei, wenn auch in befristetem Umfang bestehen bleiben. Die Verzichtnahme noch für die nächste Zeit einzufragen, sei unmöglich.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. März. In Könnern, Halle und Dessau ist man auf die Spur eines auswärtigen Lieferanten gekommen, der schon im Vorjahre ein verhängnisvolles Verhalten verbotenerweise Beispielmehl lieferte, natürlich zu hohen Preisen. Strafbar haben sich gleichzeitig die Landwirte gemacht, die das Getreide abgaben und sich dieses teurer bezahlen ließen. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Frage, in wie bei Alsenben. Die Unterhaltung ist im Gange.

† Sandershausen, 23. März. In Großbrücher brach ein Großbrand aus, das mit 100 000 Mark wertvolle Vieh, Pferde, Rindvieh in den Flammen aufgeht. Bei dem herrschenden Sturme war es den Bewohnern nicht möglich, das Vieh zu retten, das aus Feuer sich mit größter Schnelligkeit über die Gehöfte verdriftete, selbst von dem Hausdach nur wenig gerettet werden können. Aber die Entschädigungsfrage des Feuers verläuft nicht Bestimmungen.

† Kahla, 23. März. Das altertümerliche Ministerium hat das Ortsgericht, betreffend die Erhebung einer Abgabe in der im Bezirke der Stadt Kahla betriebl. Der Steuerpflichtige für eine Rasse 3 Mark. Wird in einem Hausbesitz mehr als eine Rasse gehalten, dann erhöht sich die Steuer für die zweite Rasse auf 6 Mark, für jede dritte und weitere Rasse auf 12 Mark.

† Friedrichsdorf, 23. März. Um den Rückgang der Getreidepreise zu verhindern, wird die Anbauverpflichtung in die Höhe anzuheben.

† Wehra, 23. März. In dem Baderlande ist die kleinste Beiträge für die Kriegsanleihe durch die Besetzung zu stellen, sind von der Stadtpräsidenten Kriegspartikularer einmündigt. Die Einlagen dieser Kriegspartikularer werden mit 5 Prozent genau wie die Kriegsanleihe verjährt. Einlagen auf Kriegspartikularer in jeder Höhe werden jedoch nur während der Zeit, wo die Kriegsanleihe zur Zeichnung angesetzt, angenommen. Es wird aber jeden Betrag, auch der kleinste Vermögensbetrag, auf die Reihe dem Vaterlande nutzbar gemacht. Die Kriegspartikularer bleiben 4 Jahre lang für Abhebungen gesperrt.

† Nordhausen, 22. März. Die Stadtvorordneten regeln die Feuerungsanlagen der städtischen Beamten und Lehrer am Lyzeum, an den Mitteln und Fortbildungsschulen, indem beschlossen ist, den Bedarf der städtischen Volksschulchören genährten Feuerungsanlagen vom 1. April ab, um den Staat zu veranlassen, diesen gegenüber keine Pflicht zu erfüllen. Weiter beschlossen ist die Verlängerung des Fortfalls von Zuschüssen zum Betriebsvermögen bis zum 30. September 1917. Ferner wurde der 210 Mark zu einem Ehrenlohn (Bild des Reichsadlers, Reformator Dr. Justus Boyer für die Gebäulichkeiten in Schmalkalden, die der Reichshof Nordhausen ein Mitglied des Schmalkalder Bundes gewesen ist. — Der städtische Haushaltsplan schließt mit 2 449 000 Mark (gegen das Vorjahr um 287 000 Mark höher) ab. Trotz dieser Erhöhung soll eine Steuererhöhung nicht eintreten.

† Gerbelen, 23. März. Die Ausgabe des Krieges Notgeldes hat begonnen. Die Stücke sind aus Weichblech hergestellt und machen in ihrer archaischen Form einen ganz gefälligen Eindruck. Verordnungen mit den im Kurs befindlichen Geldstücken können nicht erfolgen. Es gelangen 1, 5, 10- und 50-Pfennigstücke zur Ausgabe.

† Schöningen (Br.), 22. März. Der 86 jährige Kantor Pelt wurde in einem Wassergraben an der Bahnhofsbrücke tot aufgefunden; man nimmt an, daß er in einem Schwächeanfall dort hineingefallen ist.

† Wolfenbüttel, 22. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, für die sechs Kriegsanleihen 100 000 Mark zu bestimmen.

† Altenburg, 22. März. In der Nacht vom 15. März haben gewerkschaftliche Geldschrankenbrecher im Komhaus Dohlfelds den eisernen Geldschrank erbrochen und gegen 10 000 Mark gestohlen. Die Diebe haben den Geldschrank durch Schindeln und Auslöcher erbrochen.

† Leipzig, 23. März. Um in diesem Jahre einem Mangel an Gemüse nachzugehen zu helfen, werden die sonst für Blumen bestimmten Beete in den städtischen Anlagen mit Gemüse bepflanzt. Die Anwesenlichen sollen erhalten bleiben, um Kleintierhaltung das notwendige Futter zur Verfügung stellen zu können.

Merseburg und Umgegend.

23. März.

† Provinziallandtag in Merseburg. Wie wir erfahren, ist zur Erledigung einiger dringlicher Aufgaben die Einberufung eines außerordentlichen Provinziallandtages zum 14. Mai in Aussicht genommen.

† Der vergangene „Frühlingsanflug“ brachte uns wieder über 4 Grad Kälte. Nach dem heute notwendigen

Wetterbericht ist für die nächsten Tage eine Fortdauer des Froites zu erwarten.

Grühnwort gelang am Sonnabend wie folgt zum Verkauf: im Jahre 1916 waren für die Art 201 bis 1700, im Jahre 1917 der Getreide 2 für die Art 1701 bis 3400. Um jede Karte wird 1/2 Pfund Wurst abgegeben. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

† Kreisverbände. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Kommunalverband im Einvernehmen mit dem hiesigen Verein zur Erhebung der Getreidesteuer eine Kreisverbände eingerichtet. Der Vorstand der Kreisverbände ist bereits aufgestellt und wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Es wird jetzt jedes Minderbrüder gegen entsprechende Entschädigung angenommen. Auch Lohnrenten werden ausgestellt. Näheres bei Herrn Friedrich, Halleische Straße 81.

† Zur Lebensmittelverteilung. Man hat sich um die Verteilung der Lebensmittelverteilung in der letzten Zeit bemüht, und tendenziöse Milch abgegeben werden. Wie wickelt sich nun der Einkauf? Man geht in eine der Verkaufsstellen und empfängt den Milch, es ist nichts mehr da. Dann legt man seine Runderhe zu 2, 3, und 4. Stelle fort und empfängt den gleichen Milch. Was ist angesichts dieser Lage zu tun? Die Kaufleute verbinden sich, liegt auf der Hand. Hing habe ich schließlich in der 5. Verkaufsstelle erhalten, tendenziöse Milch überhaupt nicht. Diese Organisation — oder vielmehr Nichtorganisation — läßt zu wünschen übrig. Sollte es so schwierig sein, den einzelnen Verkaufsstellen bestimmte Rationen der Lebensmittelarten zuzuteilen? Dann würde jeder wissen, an welcher Stelle er seinen Bedarf decken kann. Würde man dann abgewiesen, so könnte man sich bekümmert über den Magistrat wenden. Es ist wirklich kein Vergnügen, erst die ganze Stadt abzuklappern, ehe man ein paar Gramm Honig nach Hause bringt. Wenn der Honig den Bedarf ausmache, würde die ausgebildete tendenziöse Milch hinterhältig doch einen bitteren Nachgeschmack.

Helft unsern Helden zu Wasser und zu Lande! — Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

† Arbeitsblätter. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß minderjährige Personen (männliche wie weibliche), die nach der Entlassung aus der Schule bei einem gewerblichen Betriebe mit Ausnahme von Handwerksbetrieben — in eine Arbeitsverhältnisse eingetretten nach § 107 der Reichsgesetzgebung eines Arbeitsbuches bedürfen. Die Bücher werden im Rathaus, Postsekretariatnummer 107 (mit Ausnahme der Sonnabende) von 8 bis 11 und bis auf weiteres auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausgefüllt. Die Ausstellung ist von den Minderjährigen persönlich zu beantragen. Die Bücher werden hier vorgelesen, wobei sie vorgelesen werden. 1. das Schulzeugnis oder den Konfirmationszeugnis, 2. die Einmündigungserklärung des gesetzlichen Vertreters (des Vaters oder, wenn er verstorben ist, der Mutter oder des vom Gericht bestellten Vormundes, bei außerehelich Geborenen stets des Vormundes), Wohnen die Eltern oder der Vormund auswärts, ist die Unterschrift auf der Einmündigungserklärung von der Postbehörde des Wohnortes beglaubigen zu lassen.

† Mündelgelber für die Kriegsanleihe. Aus Mündelmitteln sind auf die dritte und fünfte Kriegsanleihe etwas über 120 Millionen Mark gezeichnet worden, soweit sich dies an der Zentralstelle überlassen läßt. Der preussische Staatsschatz ist der Vormundschaffter sehr veranlagt, darauf hinzuwirken, daß auch für die neue Anleihe Mündelvermögen zum Wohlstand des Dienstes des Vaterlandes nutzbar gemacht wird. Wie früher, sollen die geeigneten Fälle ermittelt und die Sachlage mit den Vormündern persönlich erörtert werden. Es soll auch erzwungen werden, ob die Vermögensfälle des Mündels es erlauben, daß der Vormund, Grundbesitz mit Hypothek oder Grundbesitz besitzt oder Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren aufgenommen werden. Darlehen kommen aber nur in Frage, wenn eine Deckung in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

† Ratten- und Mäusevergiftung. Mehr denn je muß darauf Bedacht genommen werden, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Schädlinge unserer Bodentiere zu bekämpfen. An erster Stelle sind die Ratten zu vernichten, die an den jungen Säuglingen großes Unheil anrichten können. In Rattenkesseln wurde namentlich Strohweizen und -hafer ausgelegt, der aber nicht durchweg die gewünschte Wirkung erzielte und zu Zeit wohl gar nicht oder in sehr beschränktem Maße erhältlich ist. Infolge dessen ist hier für die wissenschaftliche Grundfrage hergestellt und für andere Wohnstätten unschädlichen Mäuse-Apparate, die schon in den letzten Friedensjahren in steigendem Maße mit gutem Erfolge Anwendung fanden, erwähnt. Für die Verfertigung der Ratten werden meist Phosphor verwendet, der aber, namentlich wenn er auf Höfen und in Stallungen ausgelegt wird, wegen seiner großen Giftigkeit nicht unangebracht ist. Aber auch hier hat die neue Methode ein besseres Mittel gefunden, das den Vorrat hat, ohne schädliche Nebenwirkungen auf andere Haustiere zu sein. Es handelt sich um das Meerzwergelbeextrakt hergestellte „Rattinon“. Beim Kauf der vielen für obige Zwecke angegebenen Präparate wird man eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen und gut tun, nicht alles eins zu nehmen, sondern die eine Licht unter wissenschaftlicher und womöglich amtlicher Aufsicht hergestellt worden sind.

† Über den Weltkrieg und die Ballanviller plauderte gestern abend in Wilkes Gasthaus vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Gewerbe- und Kaufmannvereins der Stadt Merseburg von vier Redneren. Der erste Redner, der auch hier den besten Eindruck hinterließ, war der Vorsitzende Dr. Victor Bohmeyer aus Berlin. Nach Eröffnung und Begrüßung durch Stadtrat Thiele begann um 8 Uhr der beliebte, mit laudatorischer Routine und Behagung anstrengende Redner seine Ausführungen, die sich bis Punkt 10 1/2 Uhr hinzogen, aber trotz der Länge von drei Redneren größter Aufmerksamkeit bis zum Schluß verfolgt wurden, so daß Stadtrat Thiele mit Recht dem Vortragenden den Dank für die trefflichen Darlegungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser deutsches Vaterland übermitteln konnte. Die räumlichen Verhältnisse lassen leider ein ausführlicheres Eingehen auf den Vortrag nicht zu. Es sei nur festgestellt, daß Dr. Bohmeyer, übrigens ein ebenbürtiger Redner und Rednerentwerfer wie Redner, die Entschiedenheit und

Zunehmende der Ballanviller bzw. Ballanviller plauderte zwischen Russen, Türken, Bulgaren, Serben und Griechen von 1870 bis zum gegenwärtigen Weltkrieg über, wobei besonders merkwürdig und bemerkenswert die ruhige Haltung der Bevölkerung Konstantinopels in Verbindung mit der englischen Außenpolitik gegenüber den Mittelmächten, England, Frankreich und den Neutralen hervorzuheben wurde, die Bedeutung der überreichlich ungarisch-bulgarisch-ottomanischen Bündnisstränge, sowie die vollständige Grundgesamtheit der Eroberung des Balkans während und schließlich des gebildeten Reichs der Vereinigten Staaten zu uns geachtet. Wir haben uns in Wäffern und Menschen gefächelt, aber nicht im deutschen Volk, dessen bewiesene Einigkeit und dessen finanziell-wirtschaftliche Kräfte uns den vollen Erfolg und der neuen Kriegsanleihe und des Sieges über unsere zahlreichen Feinde gewährleisten. Mit einem warmen Applaus alle, auch an die Redner, oder vielmehr an diejenigen, die auf mehrfache Weise durch den Krieg zu Geld gelangt sind, zur Zeit und an der Kriegsanleihe und mit der besonders hervorzuheben Bedeutung des Viebes, Deutschland, Deutschland, über alles! (Hoch Dr. Bohmeyer seine Ausführungen).

† Einen bösen Reizfall erlebte eine hiesige, den besseren Ständen angehörige Familie. Sie hatte auf periodische Anpreisungen hin von auswärts Maggi bestellt und erhielt nun auch durch die Post die bestellte Sendung. Beim Öffnen mußte man jedoch die bittere Enttäuschung erleben, denn statt des Maggis war eine gefüllte Wanne mit Wein. Die Post ist leider natürlich der gestellten Schadenersatzanspruch ab und verwies auf den Stadtsanwaltschaft.

† Zu der Liste der Konfirmanten, die in der Donnerstags-Messe veröffentlicht wurde, sind uns folgende Mitteilungen mitgeteilt worden: Stadtdienerin v. d. Re. 18. Ernt. Rogg. (nicht Rogg.) 24. Ludwig Vogt (nicht Vogt). 46. Friedrich. Kroetz (nicht Kroetz). 81. Gryba Deming (nicht Deming). unter Nr. 74 ist nachzutragen: Una Berndt. — Die Namen der Konfirmanten der Altenburg-Gemeinde sind nach der uns übermittelten Liste alphabetisch geordnet mitgeteilt.

„Mädchen vom Lande.“

† Täglich kann man in Angelegenheiten der Zeitungen lesen, „Mädchen vom Lande, gesucht!“, Unwillkürlich fragt man dabei: „Wen die Hausfrauen keine Zeitung? Geht diese ernte Zeit parlos an ihnen vorüber?“ Sicher ist es nicht Mangel an vorläufiger Meinung, geht nur Mangel an Zeit, ist in vielen Umgebungen der ganzen Welt. In hiesigen Kreisen, die Mädchen vom Lande und der Landwirtschaft ist Arbeitskräfte zu erhalten, ist möglichst auszuführen. Ihre Stiefväter wollen doch auch unsere Saiten und Unbequemlichkeiten willig mit tragen. Nehmt junge Mädchen aus der Stadt, die keine Übung in landwirtschaftlichen Arbeiten haben, die mit Schweinen, Hühnern, Ziegen nicht Bescheid wissen, die aber, mit industriellen Beschäftigungen vertraut, und Leistung ein tüchtigen Hausfrau sind, ihren Platz ausfüllen werden, genau wie die Landmädchen.

† Warum greifen die Hausfrauen lieber nach den Mädchen vom Lande? Ihr Stiefväter, das fragt Ihr Euch auch einmal? Und dann verurteilt an Euren Teil dem Vaterlande zu helfen, indem Ihr Saiten ausführt. Bis dahin Landmädchen inheben, um die der Stadtzeit zu erhalten. Was wollen die Mütter des Generalkommandos, des Kriegsamtes, der Landwirtschaftskammern anders sagen, als: „Helft, Ihr Frauen und Mädchen, die Ihr Landvaterliebe besitzt, dem Vaterlande durch Eure Arbeit zu einer guten Ernte und trägt dazu zum Siege bei.“

† Jetzt heißt es nicht an eigenen kleinen Vorteil denken. Ihr Hausfrauen, nehmt Mädchen aus der Stadt, und helft ihnen, pflanzen und ernten und werbel geund und hart dabei zum Nutzen für das Vaterland.

† Burgalieban, 22. März. Ein umfangreicher Lebensmitteldiebstahl ist bei einem Besitzer in Klein-Burgalieban mittels Einbruchs verübt worden. Die unbekanntem Eindringenden fielen u. a. mehrere Dörstlinge sowie sonstige Fleisch- und Wurstwaren in die Hände.

† Föhren, 23. März. Auszeichnung. Der Gott. Kurt Biermann von hier, Sohn des Meisters Karl Biermann, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eichenkranz 2. Klasse ausgezeichnet.

† Osterfeld, 22. März. Ein einseitige Schenkung. Wredes, die Präbiterin v. Eich, ist gerade wegen ihre Autarkie während 8 Tage und ergab neben dem Braum um 63 Raumer Brennstoff. In der Zeit, da sie nicht grünte und blühte, haben sich viele Kinder in ihrem Schatten gelagert und oft wurde das Spiel des Annehmens geübt, denn ihr Durmissehr betrug 8 Meter. Das Alter des Kleinen zu schätzen, hält Körner. Näheres redneten mit 600 Jahren.

† Niebermünde, 22. März. Antischen Sonnabend und Montag wurden dem Gutsherrn Fritsche aus einem Motoren mehrere Treibriemen entwendet.

† Aus der Saale, 22. März. Die Woche fängt gut an, sagte der Spitzbube, als er am Montag geknagt werden sollte. Der Frühling fängt gut an, sagte auch wir am Mittwoch früh, als abermals Schnee fiel und der Winter bedeckte und es mit schönsten nicht aufhörte. Die armen Schneeflocken! Wie teuer hatten sie sich durch die kalte Decke hindurchgearbeitet, um nur ja zu reitender Zeit den Menschenkindern den erlösten Frühling einzulassen, und nun müssen sie sich wieder betriecken. Eine gefällige Hoffnung! Nun endlich glauben wir erwarten zu dürfen, und nun heißt es wieder: in Gehalt warten. Wird einmal kommt doch der Frühling, wie in auch einmal der Frühling kommen wird. Und wie der Frühling länger und härter der Winter war, desto schneller kommt mit unüberwindlicher Macht, so wird auch der Frühling leicht da gerade da sein, wenn wir ihn nach fern glauben. Von Osten kommt der Frühling, den Diktator, der die Kette, mit sich bringt, mit sich bringt. Wie viele Hoffnungen durch Ostwind, wie viele Hoffnungen aus dem Chaos, das dort brodeln, sich eines Tages reich der Frühling erhebt und die Friedensstimmung treibend und belend über unserm Vaterlande aufsteht. Doch wie der Hage Mann sich nicht allein auf die ungewisse Zukunft verläßt, sondern auch jetzt noch Wachen einstellt, wenn er auf den Frühling nicht zu zählen kann, und unser Friedensschlicht und Friedenshoffnung im Herzen, das uns neue zum Erlege. Auf dem Hause, das wir in fünf An-

leiben gebaut haben, fehlt noch das Dach. Ohne dieses ist das Haus unbewohnbar und zerfällt wieder. Rast uns darum das angedachte Werk vor und auf's Neue, hoffentlich nur zum letzten Male Kriegsanleihe zeichnen, damit Friede werde. Und wie das schönste Dach das Haus nicht vor Schäden schützt, wenn nur ein Nagel fehlt, so darf auch jetzt niemand fehlen, wo es gilt, das deutsche Haus zu schützen vor verderblichem Verfall.

§ Aus dem Saalkreise, 23. März. Die Kreisfelleiherlei gibt bekannt: In der Woche vom 25. bis 31. März kommen in Garzitz an Speisekarten zur Verteilung: 625 Gramm Butter für einen Verteilungsberechtigten, 625 Gramm Margarine außerdem an einen Schwerarbeiter im Sinne der Bundesratsverordnung.

Mücheln und Amgebung.

23. März.

* Fleischer, 22. März. Wegen Kohlenmangels ist das Schlachthaus 1916 der Kasserische bereits am 16. März beendet worden. Direktor Graf Dr. Schmidt, der bekanntlich nach neunmündiger Tätigkeit an der Anstalt nach Magdeburg überließ, verabschiedete sich in einer Ansprache vom Beherfolgten und den Schülern.

* Aus dem Kreise Querfurt, 22. März. Als Vertreter der Stadt für die Sachverhalte ist für den Kreis Querfurt die Firma A. Schödel bestimmt. Dreizehnen Kartoffelerzeuger, die bereits einen Bedarf an Saatkartoffeln beim Kgl. Landrat bean. bei der Ortsbehörde angemeldet, aber von der Verteilungsstelle noch keinen zureichenden Beistand über die Saatgutlieferung erhalten haben, wollen ihren Bedarf unter Angabe der gewünschten Menge direkt bei der Firma A. Schödel in Querfurt, so wie in der Anweisung, bringen. Die Forderung von Saatkartoffeln kann, vorausgesehen, besonders hinsichtlichen wird, nur gegen Abgabe einer gleichen Menge Speisekartoffeln erfolgen. Ohne Abgabe von Speisekartoffeln können Saatkartoffeln nur in dem geringen dringenden Fällen und nur in ganz kleinen Mengen geliefert werden.

Wetterwart.

Wetterbericht vom 23. 3., abends: Das winterliche Wetter hält an und ist zugleich noch keine Aussicht auf Frühjahrswitterung. Im Norden und Osten ist es streng kalt (Saparanda meldet heute 21. Bodo 10, Stockholm 11, Uppsala 16, Mittau 13, Memel 12, Riga 12 Grad Kälte) und der mit aus diesen Gegenden Luft zugeführt erhalten, so ist auch für uns in der Gegend zu erwarten. In der Zukunft wird auch unter Einfluss eines heranziehenden Schichtwettergebietes noch etwas Schnee zu erwarten sein. — W. M. am 24. 3.: Meistens bewölkt, zeitweise aufhellend, etwas Schnee, mäßiger, am Abend aber schnell zunehmender Frost. — 25. 3.: Jämlich heiter, meist trocken, Nacht und früh strenger Frost, Mittag und Nachmittags in der Sonne angenehm.

Gerichtsverhandlungen.

1. Schöffengericht Merseburg. Der Schloffer Josef M. aus Bonn und der Arbeiter Richard Sch. aus Zeitz, beide in Halle in Unterdrückung, hatten im Februar 1917 an verschiedene Tagen auf dem Bahnhofs in Merseburg von einem Kolonnen an Kriegsgefangenen abgerichtete Pakete gestohlen und den Inhalt in eigenen Kuppen verbrannt. M. ist bereits wegen Diebstahls verurteilt. Sch. erhielt 3 Wochen, Sch. 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Max R. aus Jandorf hatte am 2. September 1916 in den Kennenwerten seinen Mitarbeiter Wende 5 M. und den Arbeiter Siech 1 Meide Haarwasser, 1. Klasse, 1 Zehnenlauge mit Erbsapfeln, 1 Zehnenlauge, 1 Holzschuh und 1 Schuhmacherstift gestohlen. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis mit Vorbehalt. — Der Arbeiter Fritz D. aus Merseburg hatte am 9. Februar 1917 in Arbidorf dem Stellmachermeister Kretsch sein Fahrrad im Werte von 25 M. gestohlen. Er hat den Hund eines amtl. Bedienst. geschlachtet und versetzt. Seine Strafe wurde auf 1 Tag Gefängnis und 3 M. ev. 1 Tag Haft festgesetzt. — Die Wuchsbändlerin Martha B. in Merseburg hatte einen amtlicher Straßkehr erhalten, weil sie Druckdrücken, die von dem Postinspektoren in Berlin in den amtlichen Listen als Schmutzliteratur bezeichnet sind, in ihrem Geschäft zum Verkauf stellte und verkaufte. Sie hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt und mit diesem auch den Erfolg, daß die Strafe auf 3 M. ev. 5 Tage Gefängnis ermäßigt wurde. Die Handelsfrau Henriette M. in Merseburg war angeklagt, daß sie am 3. Januar 1917 an den Zimmermann Krüger wissenschaftlich verarbeitete Pflanzenmischungen verkauft und dadurch dem Krüger, da das Misch nicht zu gemessen war, einen Verdienstschaden infolge zu haben. Sie wurde aber freigesprochen, da nicht einwandfrei festgestellt, daß das Misch von ihm am 3. Januar 1917 dem Schuhmachermeister Kauf in Münsfeld einen Geldebetrag von 250 M., sowie ein Paar Damenstühle im Werte von 26 M. weggenommen hatte, wurde der Schuldname Willi S. aus Künchicht mit einem Verweis bestraft. — Eine polizeiliche Strafverurteilung hatte der Dr. Hugo Sch. in Leipzig erhalten, weil er sich am 10. Dezember 1916 — einem Sonntag — mit noch anderen Herren in der Altr. Pflanzung an einer Hand beteiligt haben sollte. Er hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht bestätigte aber die Polizeistrafe in Höhe von 20 M. ev. 5 Tagen Haft. — Der Arbeiter Richard Sch. in Halle stand unter der Anklage, am 8. November 1916 in den Kennenwerten, in denen er als Wächter Dienste verrichtete, den Mitarbeiter Otto Wenzler aus Merseburg mit Totschlag bedroht zu haben. Seine Strafe wurde auf 30 M. ev. 5 Tage Gefängnis festgesetzt.

Bermitteltes.

* Bei einem Straßenbruch in Berlin dieser Tage ein 17 Jahre alter Jünglingssohn Franz Stabler ergriffen, der aus der Unfall entwichen war, sich umhertrieb und von Gelegenheitsbeschäftigten lebte. Er hatte einen Galanterie, der auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, um in Berlin Arbeit zu suchen, das Portemonnaie mit 70 Mark entfallen.

* Sechs Bergleute abgeführt. Wie aus Dortmund gemeldet wird, rief in der Woche Sammer das Berg-

wehsein, so daß der Rort abstrahle und sechs Bergleute schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

§ Einen Landrießträger mit dem Abiturium hat jetzt das Deutsche Reich aufgenommen. Der Sohn des Superintendenten des hannoverschen Städtens Diepholz, der kürzlich seine Abiturienprüfung mit Erfolg ablegte, wurde auf sein Anerbieten als Landrießträger angestellt.

Kriegsanleihe-Zeichnungen.

Der Magistrat Berlin hat beschlossen, für die nächste Sparte für die neuen Reichskriegsanleihe wiederum den Betrag von 60 Millionen M. in Zeichnungen zu den früheren Reichskriegsanleihen neben dem Magistrat für die Sparte insgesamt 23 Millionen Mark gezeichnet worden, so daß mit den weiteren Zeichnungen, a. B. aus Stiftungsmitteln usw., von der Stadtgemeinde Berlin insgesamt rund 300 Millionen Mark auf die Reichskriegsanleihe gezeichnet worden sind. Ferner zeichneten, Klopffeld & Sohn G. m. b. H. Magdeburg 200 000 M.; Gothaer Lebensversicherungsanstalt für Deutschland 85 Millionen Mark; Concordia, Königlich Lebensversicherungs-Gesellschaft, Köln, 6 Millionen Mark; sie stellt auch diesmal ihre Beitragsanleihe in den Dienst der Werbung für die Kriegsanleihe. Anleihen der Abt. 30 Millionen Mark; Kreispartielle Anleihe 15 Millionen Mark; Komm. der Provinziallandtag 6 Millionen Mark; Königlich Niedersächsische Gesellschaft 4 Millionen Mark; Städtische Sparkasse Remscheid 4 Millionen Mark; Städtische Sparkasse Barmen 2 Millionen Mark; Deutsches Lagerhaus in Bielefeld 1 1/2 Millionen Mark; Maschinenfabrik A. G. 1 Million Mark; Braunschweig-Königliche Anstalt für 1 1/2 Millionen Mark; Chemische Fabrik Weller-Weber 1 1/2 Millionen Mark; Abenteiler U. G. für Braunfelsenbergbau 1 Million Mark; Gebrüder Körtgen in Hannover 1 Million Mark; Gesellschaft Leobringen 3 Millionen Mark; Deutscher Bergbauverein 2 Millionen Mark; 6 Millionen Mark; Sparkasse Berlin-Alt-Moabit 35 Millionen Mark; Stadtsparkasse Linen 2 Millionen Mark. Die Firma Heinrich Seiss, Mineralöl- und Chemikalien-Großhandlung in Leipzig, zeichnete 150 000 Mark; Gothaer Sparkasse 4 Millionen Mark; Städtische Sparkasse Koblenz vorerstlich 35 Millionen Mark; Reichsbank-Berlin 20 Millionen Mark; Maschinenfabrik und Eisgießerei: Th. Möller in Gießen 1 200 000 Mark.

Die Hauptverwaltung der Darlehensanstalt lehnt für die weitere Dauer des Krieges den Vorauszahlungs für alle Kriegsanleihebareiben, die innerhalb der für die einzelnen Anleihen bestimmten Fristen entnommen und über entnommen werden, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5% auf 6% Prozent herab.

Neueste Nachrichten.

Die Vorgänge an der Westfront.

Berlin, 23. März. Die französische Presse berichtet die Ereignisse an der Westfront natürlich weiter mit Genauigkeit, ein Bild, das sich von dem wahren Sachverhalte der tatsächlichen Vorfälle und der planmäßigen Verstärkung langjamer geworden ist.

Durch H. Boote versenkt.

Amsterdam, 23. März. Aus Amsterdam kommt die Nachricht, daß der deutsche Dampfer „Marie“, der von der englischen Regierung requiriert war, versenkt worden ist. Bergen, 23. März. Der Dampfer „Bergst“ aus Cardiff, nach Norwegen mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden. Der Mann der Besatzung werden vermisst. In London, 23. März. (Niederländische Telegraphenagentur). Der Dampfer „Sara“, ein Handelsboot, wurde am 13. Schiffsverloren von dem amerikanischen Dampfer „Sandston“ gelandet, der von Philadelphia nach Rotterdam mit 6000 Tonnen Petroleum unterwegs war. Der Dampfer ist durch ein deutliches Unterseeboot in Brand geschossen worden. Von der 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 Mann wahrscheinlich ertrunken, 19 davon weil das Boot, in dem sie das Schiff versenken, kenterte und zwei, weil sie über Bord sprangen.

Zur Heimkehr der „Möwe“.

Berlin, 23. März. Zur glücklichen Heimkehr der „Möwe“ schreibt Veritas im „E. T.“: Als im August 1914 der Kreuzertrupp begannen hat, haben wir uns keinen Zweifel hingegen, daß unsere feindlichen Auslandskreuzer über kurz oder lang den Feinde zum Opfer fallen würden. Aber fast alle, an der Spitze die unergiebige „Emden“, haben Erfolge für ihre Flagge erworben, die man nicht für möglich gehalten hat. Nun hat die „Möwe“ bereits zum zweiten Male bewiesen, daß echter „Emden“-Geist in ihrer Besatzung liegt. Die „Möwe“ sagt, das sei das Ereignis, bei dem die gelungenen Kreuzerfahrten, das ihnen die Marinen der feindlichen Länder nichts Ähnliches an die Seite zu stellen hätten. Der „Vorwärts“ schreibt, auch diese Fahrt sei eine glänzende Tat. Sie werde in der Geschichte der Weltkriegsflotte die Welt und ihre Völker haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Rettung der „Möwe“ kaum tatsächlich nicht anders bezeichnet werden, als ein Triumph in jeder Hinsicht.

Zur Revolution in Ungarn.

Die Nebenregierung.

Saag, 23. März. Aus Petersburg meldet ein ungarischer Blatt: Der Bund der revolutionären Arbeiter, Abgeordneten und Soldaten hat mit 1170 gegen 30 Stimmen beschlossen, daß die Arbeiter ihre Tätigkeit in früheren gesetzlicher Weise bis in den nächsten März weiter aufnehmen sollen. Der Minister des Inneren antwortet lächlich mit den Worten: Die Revolutionäre, wodurch festgelegt wird, daß die neue Regierung von den Entenmächtigen anerkannt wurde. Alle Banten haben die neue russische sogenannte Freiheitsanleihe garantiert. Ein Deputationsausschuß fragte besuchte den Minister und stellte die Forderung, daß alle Franzosen in Ungarn die gleichen Bürgerrechte und politischen Rechte gegeben würden wie den Männern.

Der treue Freund Frankreichs.

Genf, 23. März. Boner Witter unterrichtet folgende Stelle in der Nationalen Kammer. Der Jar war allezeit Frankreichs treuer Freund und wird es morgen wieder sein. Jar Molotov stand, diese Anerkennung schenken wir ihm mit beachtenswerter Treue eingedenk der letztwilligen Verfügung seines Vaters, festgesetzt zu Frankreich im Weltkrieg im Krieg. Die Red: applaudierte lebhaft. Molotov fügte hinzu, hoffentlich werden die neuen Männer überläufige Gewankste zu vermeiden wissen.

Der Haß gegen die Offiziere.

Stockholm, 23. März. Immer mehr häufen sich die Nachrichten, die beweisen, daß die meisten Offiziere der russischen Revolution unter der Politik der Bolschewisten unter den Offizieren zu finden sind. So erfährt Stockholm, Leningrad, aus Haparanda, daß die Jäger, die zur schwedischen Grenze kommen, in Uleaborg und Tornaa nach höheren Militärpersonen durchsucht werden. Weiter wurden in Uleaborg allein sechs Offiziere und ein Oberst festgenommen, in Tornaa 300 man der Chef der Grenzschutz unter der Hand, ein Oberst, dessen Name nicht im Genannt; außerdem wurden noch vier Offiziere aufgefunden. Die finnische Zeitung „Dagens Brev“ meldet, daß in Kronstadt vor der Ankunft der Danabegleitern der aus dem Russisch-Japanischen Krieg bekannte Admiral Biren von Solbaten ermordet wurde. Auch Helsinki, daß eine Revolution kommen bezogen, die Bolschewisten, besonders gegen die Garnierie und die Offiziere wandte. Angeführt dieser Tatsachen berichtet man, daß die provisorische Regierung, laut „Stockholms Dagblad“, eine Deklamation an das Herz ergehen ließ, in der die Truppen ermahnt werden, das Vaterland zu verteidigen und zu diesem Zweck die Ordnung anzufordern zu erhalten, sollte nicht zu erreichen, daß das Land alle Kräfte exponieren müsse, um das Meer mit Lebensmitteln zu versehen und dadurch den Krieg herbeizuführen.

Zur Abdankung des Zaren.

Berlin, 23. März. Großfürst Nikolaj soll sich verschiedenen Plänen zufolge genähert haben, es sei abzuwägen, mit dem Zaren zu unterhandeln. Als die Gemahlin des Großfürsten berichtet habe, der Zaren die Augen zu öffnen, habe die Kaiserin, die Augen zu öffnen, nur Besetzung und eine kleine Gruppe hinführender Aristokraten. Ich weiß, daß das Volk keine Familie liebt. — Großfürst Nikolajev soll den Ministerpräsidenten, Sirij Xnow, angefordert haben, die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Er selbst übernehme die Aufgabe, die Disziplin im Heere aufrecht zu erhalten, sollte die russischen Plänen mit dem Zaren in Uleaborg stehen noch eine doppelte Regierung, eine der Ordnung unter Sirij Xnow und eine des Chaos unter Zschebi.

London, 23. März. Das Renteische Bureau meldet aus Petersburg: Der Zar ist in Jaroslaw Selo eingetroffen.

Englands Glückwunsch.

London, 23. März. Boner Laub berichtet in London, seine einen Antrag ein, dem russischen Volk Glück und Glückwünsche zur Schaffung freier Institutionen zu senden. Er jagte die Ereignisse in England seien einander mit rasender Schnelligkeit gefolgt. Sie hätten während der letzten 13 Tage mitten innerhalb der größten Erschütterungen, die die Erde jemals durch Revolutionen erfahren habe, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt. Die Ereignisse in England erinnerten an die Anfänge der französischen Revolution. Es sei zu früh zu sagen, daß alle Gefahr vorüber wäre, aber es sei für die Wähler der Parlamente nicht zu früh, dem Parlament des herabstehenden Landes Glück zu senden, ebenso wie seiner Regierung, die mit der ausgedehnten Arbeit zu bilden, die von dem Krieg am erfolgreichsten Abhilfe zu bringen. Ihre Aufgabe zähle zu der schwierigsten, die je einer Regierung zugefallen sei. Sie solle den Angreifer aus dem Lande treiben und zu Hause Freiheit und Ordnung aufrichten.

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 23. März. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der holländischen Front und in Westschiffahrt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gesangener ist dort in unserer Hand gefangen.

Fransösische Gruppen, die bederzeit von St. Simon über Sonne und Crozat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diesen Abschnitt zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und kühlte 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Schwebzweige ein.

Wäplichen Ost- und Küste entspannen sich in den Niederlanden Gelechte westlich und südlich von Margival; Angriffe eigener französischer Kräfte sind durch Feuer und in Gegenrichtung derhinführend abgeblieben worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lobnende Ziele in Truppenansammlungen und Behagungen.

Im Raube von La Billeme-Bois ist ein nach harten Zügen einziehender französischer Vorstoß gescheitert. Bei Watrouil in der Westschiffahrt brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bis auf einen schleppenden Teilangriff in der Seenenge und Zerstörungssteuer verhielt sich der Franzose bei Manastir ruhig.

Eines unserer Aufschiffe hat in der Nacht vom 21. zum 22. März, englische Anlagen bei Dubros auf der Insel Venmos wirtungsvoll mit Bomben beschoßen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Erfre Generalquartiermeister Lubowski. (R. I. 2.)

Die die Aufhebung der Kränzen
 im Falle unangelegener Lager
 der Kränze können wir keine
 Entschädigung übernehmen, jedoch
 werden die Kränze der Kränzen
 und die Kränze der Kränzen

Freitag den 25. März
 (Zahlk.).

Es predigen:
 Sonn. Vormittags 10 Uhr:
 Konfirmation der Anaben
 und Mädchen.

Abds. 4 1/2 Uhr: Frauenvereins
 Verein des Biedersteins
 Frauenvereins Gesehr. 1.
 Die Bibelstunde in der Herberge
 zur Heimat fällt aus.

Stadt. Vormittags 10 Uhr:
 Konfirmation der Mädchen.
 Nachmittags 2 Uhr: Konfirmation
 der Anaben. Pastor
 Wertheim.

Abends 8 Uhr: Jünglings-
 Verein (Aussch. für die An-
 konfirmierten und deren An-
 gehörige). Pastor Wertheim.

Montag abends 8 Uhr:
 Lesabend. Mithlfr. 1.

Mittwoch abends 8 Uhr:
 Verjammlung
 Mithlfr. 1: Frau F. Riem.

Samstag. Vormittags 10 Uhr:
 Pastor Hoff. Einsegnung
 der Konfirmanten.

Montag abends 8 Uhr: Verjam-
 lung der Konfirmierten im
 Saal des Biedersteins.

Donnerstag abends 8 Uhr: Jugl.
 Mädcherverein St. Thomas im
 Saal des Biedersteins.

Merseburg. Vormittags 9 1/2 Uhr:
 Konfirmation. Pastor. Konfir-
 mation. Bergamtunterstaum
 der Kirche ist nur für die
 Konfirmanten und deren
 Angehörige bestimmt. -
 Kinder sind des Nach-
 mangels wegen vom Besuch
 der Kirche zurück zu halten.

Montag nachmittags 4 Uhr:
 Frauenhilfe Unter-Altens-
 burg 36.

Montag abends 8 Uhr: Kriegs-
 lesabend Unt.-Altensburg 36.

Mittwoch abends 8 Uhr:
 Gottesdienst. Pastor.
 Frauenhilfe Unter-Altens-
 burg 36.

Im Reichshaus Beichte u. heiliges
 Abendmahl. Derselbe.
 Donnerstag abends 8 Uhr:
 Frauenvereinsverein Unter-
 Altensburg 36.

Freitag. Nachmittags 2 Uhr:
 Konfirmation. Pastor. Konfir-
 mation.

Volksbibliothek
 geöffnet:
 Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Abbruch!
 Merseburg (fr. Hertels Papiermühle)
 20000 gute Dachziegel

wegen Mangel des Glases so-
 fort preiswert zu verkaufen.
 G. Lindner.

Ein Zucht-Hahn,
 weiß, Bandotte, Exemplar zu
 verkaufen. G. Lindner.

Meldung von Aluminium.
 Die durch Bekanntmachung
 vom 1. März 1917 beschlagnahm-
 ten fertigen, gebrauchten und un-
 gebrauchten Gegenstände aus
 Aluminium sind in der Zeit vom
 20. März bis 8. April 1917 auf
 dem vorbeschriebenen Vorbrud
 zu melden. Die Vorbrude wer-
 den im Rathaus 2. Etage, im
 Zimmer Nr. 23, abgegeben.

Die Meldeunten müssen bis
 spätestens zum 8. April 1917 an
 den Herrn Königl. Landrat
 abgeliefert sein. Die Ablieferung
 kann bis dahin auch an uns er-
 folgen.

Merseburg, den 22. März 1917.
 Der Magistrat.

Beir.: Lebensmittelkarte 4459.
 Die Lebensmittelkarte Nr. 4459,
 ausgefertigt auf den Haushalt
 des Arbeiters Hermann Kumm
 Nr. 10, ist hermit für un-
 nützlich erklärt.

Alle Lebensmittelverkau-
 fskarten werden erloscht, die Karte
 anzuhalten, den Namen des Vor-
 setzers festzusetzen und diesen
 dem Magistrat anzugeben.
 Merseburg, den 21. März 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Beir.: Krankenkassen-Beiträge.
 Zur Verzinsung zwangsweiser
 Beitreibung sind die fälligen
 Krankenkassen-Beiträge sofort,
 spätestens aber bis zum 7. April
 1917 zu entrichten.

Landkrankenkasse Merseburg.
 Eine Zehre guter Dünger
 ist gegen Streufroh abzugeben.
 Neumarkt 55.

Auch Hegen besteht noch einige
 Sennern 3 e u zum Verkauf.
 Eine gute Legehähne Mk. 15,
 eine do. Täublin Mk. 2,50
 zu verkaufen. G. Lindner.

1 größeren Böden
Futerrüben
 verkauft. Hausdorf Nr. 3
 bei Adersdorf.

Eine Ziege,
 hochtragend oder mit Wämmern,
 ist sofort zu kaufen.
 G. Lindner.

Gehr. Kleidersekretär
 zu kaufen gesucht. Angebote mit
 Preisang. unter „Kleidersekretär“
 an die Exped. d. Bl.

Ein Stück Land,
 Garten oder Brachland, eventl.
 mit H. Haus, zu kaufen oder zu
 pachten gesucht. Offerten unter
 „Land“ an die Exped. d. Bl.

Alle verfügbaren
Bruteier
 bitten sofort für den Kreisrat
 oben bei Herrn Friedrich, Halle
 oder Herrn Kaufmann
 Krause hier abzuliefern.
 Näheres besteht.

Pferde zum Schlachten
 auch **Nachschlachten**
 kauft und zahlt höchste Preise
 Felix Möbius, Tiefte Keller 1.
 Tel. 553.

Freibank.
 Sonnabend früh von 8 Uhr ab
Fleisch-Verkauf.
 Gültig rote Marken.
 Montag und Dienstag Marken-
 Ausgabe. Die Verwaltung.

Beiträgen,
 Befreiung zur sofort. Alter und
 Befreiung anrufen. Auskunft nur
 sonnt. u. dienstl. G. Lindner.
 1/9. 187. 187.

Ilmesan 1. Thür.
Institut Boltz
 Einj.-Abt. Dr. Fr.

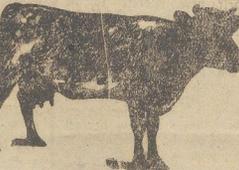
Ort zu r f t.
 Am Sonnabend den 24. März 1917,
 vormittags von 8 bis 12 Uhr.

wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/10 Fleisch-
 Karte auf Karte Nr. 9 der Schlachthaus-
 1/2 Pfund Grühwurst zum Preise von 60 Pfennig
 abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
 stehender Reihenfolge:
 im Laden Burgstraße Nr. 16
 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 301 bis 1700,
 im Laden An der Gasse Nr. 2
 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 1701 bis 3400

Am übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
 Zur schnelleren Abfertigung des Verkehrs wird erloscht, das
 Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grühwurst) abgezählt bereit zu
 haben.

Merseburg, den 23. März 1917.
 Der Magistrat.



Ein großer Transport
 erstklassiger

Milchkühe

ist wieder bei mir ein-
 getroffen.

August Quack, Kreisbändler, Fennel 28.

Städtische Sparkasse
 Merseburg.

Bekanntmachung auf
5% Reichsanleihe und

4 1/2% Reichsschatzanweisungen
 (VI. Kriegsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. J., mittags 1 Uhr,
 entgegengenommen.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben,
 sich an der 5. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
 unsere Kasse bis zum obigen Zeitpunkt die Ausgabe von

Anteilscheinen

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom
 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
 Festschluß mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die
 Rückzahlung oder Rückzahlung auf ein Sparkonto erfolgt.
 In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 18. März 1917.
 Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
 D. Diele, Stadtrat.

Franz Wengler, Weissenfels
 Elektrotechnisches Installations-Büro

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an Weberlandzentrale.

Es empfiehlt sich, in Rücksicht genommene Lichtanlagen
 baldigt ausführen zu lassen, da infolge der Beschlagsnahme das
 Installationsmaterial schon jetzt sehr knapp ist und weitere
 Preissteigerungen zu erwarten sind.

Anträge auf Kraftanlagen, welche zur Ernte im Betrieb
 sein sollen, bitte 16 sofort aufzugeben, da für Motoren mehrere
 Monate Lieferzeit verlangt wird.

Allgemeine Ortstrantentasse
 der Stadt Merseburg.

Infolge der Verordnung des General-Kommandos, daß die
 Schutzimpfung in ausgedehnter Weise vorgenommen werde,
 nehmen, wenn die Impfung durch die Rassenärzte geschieht, die
 Arbeiter werden dabei die andere Hälfte der Kosten tragen. Die Arbeit-
 der Rassenübernahmeerklärung an die Herren Rassenärzte Samstags-
 täte Dr. Hummelthay und Dr. Weinreich zur Impfung vermitteln.
 Merseburg, den 21. März 1917.

Der Vorstand.
 Otto Diekel

Stall oder Schuppen
 zu mieten gesucht.
 Pferde mit Preis u. Gr. und
 Stall an die Exped. d. Bl.

Auf dem Neumarkt ist ein
 kleines in gutem Zustand be-
 findl. gut verzinst. Wohnhaus bei
 2-3000 Mk. Anz. zu verkaufen.
 Näh. G. Lindner, Mithlfr. 8.

Nach kurzem Krankenlager entschlief
 ruhig unser lieber Vater, Grossvater und
 Bruder, der
Privatier
Gustav Schönberger.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Schönberger.
 Merseburg, den 22. März 1917.

Die Beerdigung findet Montag den 26. März, vormittags
 11 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.
 Zugedachte Kranzspenden bitte Schmale Str. 16 bei Frau
 Frauendorf abzugeben.

Heute morgen verschied plötzlich nach kurzem
 Krankenlager im Lazarett zu Ulm mein innigstgeliebter
 Mann, mein herzensgutes Väterchen, mein lieber Sohn,
 Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Drosist
Curt Biehler

im 36. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Biehler geb. Liehe.
 Halle, Thomasstr. 49, den 21. März 1917.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
 nahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes,
 unseres lieben Vaters und Schwiegersvaters, sowie für
 die vielen schönen Kranzspenden sagen wir auf diesem
 Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten
 innigsten Dank. Auch dem Herrn Pastor Ballin für
 seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe,
 sowie Herrn Kantor Kothe nebst Schulkindern unsern
 innigsten Dank.

Ww. Emma Hentsch geb. Harusch
 nebst Kindern und Schwiegersohn.

Spargau, den 22. März 1917.

